

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 89 (2014)
Heft: [1]: Wohnen & mitbestimmen

Artikel: Wenn die Kleinen ganz gross mitreden
Autor: Zulliger, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KINDER GESTALTEN SPIELPLATZ MIT

Wenn die Kleinen ganz gross mitreden

TEXT: JÜRG ZULLIGER

Kinder und Jugendliche nutzen Höfe und Aussenräume in Siedlungen so intensiv wie sonst niemand. Doch ihre Meinung dazu ist oft nicht gefragt. Dass das auch anders geht, zeigt zum Beispiel der Spielplatz Bergwiesen in Zürich. Die Baugenossenschaft Sonnengarten hat diesen mit Beteiligung der Kinder und Unterstützung der Fachstelle Mega!phon neu gestaltet.

Kinder und Jugendliche brauchen Freiraum. Doch wie soll er aussehen? Worauf ist zu achten, damit sich die junge Generation wohl fühlt? Was wünschen sich die Kinder selber? Und vor allem: Wie werden ihre Bedürfnisse überhaupt gehört? Exemplarisch zeigt dies die Neugestaltung des Spielplatzes Bergwiesen, der zu einer Siedlung der Zürcher Baugenossenschaft Sonnengarten gehört. Am Anfang stand eine offene Planungswerkstatt, eine Projektionsfläche für Ideen, Träume und

Fantasien. «Wir luden alle Kinder im Schulalter, die in der Siedlung wohnen, zu einem insgesamt viertägigen Mitwirkungsprozess ein», erzählt Martin Borst, der zuständige Projektleiter bei der städtischen Fachstelle «Mega!phon» (siehe Kasten).

Ohne Vorgabe und ohne äusseren Rahmen konnten die Kinder ihrer Fantasie und ihren Ideen zuerst freien Lauf lassen, bevor sie sich später mit deren Realisierbarkeit auseinandersetzten. Zunächst einigten sich

die Kinder gemeinsam darauf, dass die Neugestaltung den «Wilden Westen» zum Thema haben sollte. Eine Gruppe von Knaben träumte von einem Wildwest- beziehungsweise Cowboy-Haus, wo sie sich in unterschiedlichen Rollen als Sheriff, Cowboy oder Indianer austoben und sich im Wettstreit messen könnten. Zwei kleine Mädchen dachten sich, wo es Pferde hat, dürfen die Katzen nicht fehlen: Als Kontrast zur Bubenwelt wünschten sie sich ein «Büsi-Haus».

Eine weitere Idee brachte ein zehnjähriger Junge ein, der sich wünschte, dass es irgendwo eine schöne Sitzgelegenheit gäbe, wo man die ganze Stadt überblicken konnte. Der Spielplatz liegt erhöht direkt unterhalb eines Waldrands und bietet tatsächlich einen fantastischen Rundblick.

Nicht einfach ein «Zückerchen»

«Im Rahmen einer Kinderpartizipation ist es wichtig, dass der Eigentümer oder die Bauherrschaft tatsächlich offen für einen solchen Prozess ist», weiss Martin Borst. Aufgabe der Projektleiter sei es, den freien Fluss von Ideen und den Austausch professionell und altersgerecht zu steuern. Den Kindern wird aber auch klar gemacht, dass letztlich doch Erwachsene entscheiden, wie ihre Ideen zu Piraten- und Dschungelwelten umgesetzt werden. Dabei sind technische und finanzi-

elle Grenzen zu beachten. Martin Borst betont zugleich: «Wichtig ist uns, dass diese Form der Partizipation nicht als eine Art «Zückerchen» dargestellt wird, sondern als echter Beitrag der Jungen im Rahmen eines

«Kinderpartizipation ist kein «Zückerchen», sondern ein echter Beitrag der Jungen an ein Projekt.»

Projekts.» Verbindlichkeit bei allen Beteiligten sei dabei Voraussetzung, dass Diskussion, Steuerung und Umsetzung gelängen.

Das Partizipationsprojekt entsprang der Einsicht der BG Sonnengarten, dass bei Neubauten oder auch Neugestaltungen von

Aussenräumen für Erwachsene wie selbstverständlich partizipative Verfahren laufen. «Weil wir in diesem Sinne auch die Kinder in den Siedlungen einbeziehen wollten, haben wir uns an Mega!phon gewandt», erklärt Geschäftsleiter Georges Tobler. Beim Spielplatz Bergwiesen handelt es sich um ein relativ grosses Areal von mehreren Tausend Quadratmetern, das aus Sicherheitsgründen ohnehin neu gestaltet werden musste. So lag es auf der Hand, an diesem Beispiel die Kinderpartizipation zu erproben. «Aufgrund der positiven Erfahrungen führen wir solche Prozesse zusammen mit Kindern auch weiterhin durch», versichert Georges Tobler. So hat die BG Sonnengarten in den letzten Monaten bereits in der Siedlung Rütihof die Aussenräume unter Miteinbezug der Kinder neu gestaltet, in der Triemlisiedlung soll dies diesen Sommer geschehen.



Fotos: zVg.

Kinder bringen erste Ideen zur Umgestaltung des Spielplatzes Bergwiesen zu Papier.



Viele Ideen wie das «Cowboy-Haus» (rot) wurden umgesetzt.



Mit Modellen verleihen die Kinder ihren Ideen Gestalt.

Aus Ideen Wirklichkeit machen

Als nächsten Schritt einer Kinderpartizipation verleihen die Kinder ihren Ideen eine Gestalt: Sie skizzieren, basteln und bauen Modelle. Dabei ist es wichtig, dass die Entscheidungsträger und Planer vor Ort präsent sind, oder dem Anlass mindestens zum Teil beiwohnen. Am Schluss der Planungswerkstatt ist es üblich, dass die Kinder ihre Ergebnisse und Vorschläge selber präsentieren. Dabei sollten natürlich nicht nur die Prozessmoderatoren, sondern eben auch Genossenschaftspräsident, Geschäftsführer und die mit der Umsetzung beauftragten Landschaftsarchitekten anwesend sein.

Beim Spielplatz Bergwiesen konnten viele Ideen auch wirklich umgesetzt werden. Neben Kletter-, Rutsch- und Wasserspielanboten wurden sowohl der vom Zehnjährigen angeregte schöne Aussichtspunkt am Waldrand als auch die Cowboy-Welt und das «Büsi-Haus» gebaut. Nicht bei jedem Projekt, aber häufig werden die Kinder auch bei der Realisierung ihrer Vorschläge direkt beteiligt. So auch beim Spielplatz Bergwiesen, wo die Mädchen und Jungen die neuen Bauten selber bemalten.

Nachhaltig wirksam

Laut Pascal Kreuer, Leiter von Mega!phon, entfalten solche Partizipationsprozesse weit über das einzelne Projekt hinaus vielfältige Wirkungen: «Sehr oft knüpfen durch solche Vorhaben und gemeinsame Anlässe auch die Erwachsenen wieder engere Kontakte und das gesamte Siedlungsleben profitiert davon.» Eine gut gestaltete Siedlung mit einem attraktiven, kinderfreundlichen Aussenraum ist in jedem Fall eine erstklassige «Visitenkar-

te», die den ganzen Raum aufwertet und stark zur positiven Identifikation beiträgt. «Dies müsste Wohnbaugenossenschaften, aber auch anderen, privaten Bauträgern und Investoren ohne grosse Erklärung sofort einleuchten», findet Pascal Kreuer. Ein intaktes, gutes Umfeld für Familien und Kinder trage zu stabilen Verhältnissen, weniger Fluktuation und höherer Zufriedenheit in der Siedlung bei.

Gewissermassen am anderen Ende der Skala – als Negativbeispiel – steht eine konventionelle Vorgehensweise, wenn die Siedlung mitsamt Aussenraum völlig losgelöst von ihren Nutzern auf dem Papier entworfen wird und am Schluss irgendwo noch eine kleine Ecke bleibt, die mit den immer gleichen konventionellen Spielgeräten ausgestattet wird. «Wenn die Kinder letztlich noch mitreden können, ob die Rutschbahn blau oder rot angemalt wird, halten wir dies für sehr fragwürdig. Unter solchen Umständen können wir keinen Prozess nach unserem Verständnis durchführen», sagt Pascal Kreuer.

Identifikation und Akzeptanz

Wie sehr sich Kinderpartizipation auszahlt, zeigen viele Beispiele, auch im Ausland. So wurden auch in sozial eher schwierigen Quartieren Spielplätze und Aussenräume über Partizipationsprozesse gestaltet. Die entsprechenden Projekte blieben in der Regel vor Vandalismus verschont. Ältere Jugendliche akzeptieren zum Beispiel Spielplätze, wenn ihre kleineren Geschwister mitgewirkt haben. Ganz generell lohnt sich die Partizipation von Jugendlichen, weil die sich Räume eher selbst aneignen, anstatt sie sich von Erwachsenen zuweisen zu lassen.

Im Fall des Spielplatzes Bergwiesen haben sich die Arbeit und der Einsatz aller Beteiligten gelohnt. Der aus dem Workshop heraus entstandene Aussichtssitz wird übrigens heute auch von erwachsenen Bewohnern der Siedlung oft benutzt und ist zu einem Lieblingsort am Waldrand geworden. Und der Junge, der die Idee dazu hatte, konnte die schöne Erfahrung machen, dass es sich lohnt, teilzunehmen und mitzugestalten.

Fachstelle Mega!phon

Megaphon ist eine Fachstelle innerhalb des Sozialdepartements der Stadt Zürich. Vier Fachleute bieten Beratungen und vor allem die konkrete Durchführung von Kinder- und Jugendpartizipationsvorhaben in ganz verschiedenen Zusammenhängen an. Mega!phon hat unter anderem verschiedene Projekte von Baugenossenschaften und von der städtischen Liegenschaftenverwaltung im öffentlichen Raum begleitet.

www.stadt-zuerich.ch/megaphon